

„Das Wichtigste sind funktionierende Strukturen und Prozesse.“

Interview mit Björn Blindt

Seit Juni 2022 ist Björn Blindt gemeinsam mit Bastian Wieland und Joachim Wohlfarth Teil des neuen Dreigespanns in der Geschäftsführung von archis. Björn studierte nach seiner Ausbildung und Tätigkeit als Bauzeichner an der Fachhochschule Karlsruhe (heute Hochschule Karlsruhe HKA) Architektur. Er arbeitete zunächst bei und für verschiedene Architekturbüros im Raum Karlsruhe und Pforzheim, ehe er 2008 sein Büro BPLUSARCHITEKTUR in Karlsruhe gründete. Mit rund 10 Mitarbeiter:innen fokussierte sich das Büro auf Beratung, Planung und Bauleitung für Kund:innen im privaten Wohnungsbau sowie im öffentlichen und gewerblichen Bereich. Hinzu kamen zunehmend auch die Spezialgebiete im Gesundheitswesen und der Fachbereich Bäder- und Freizeitbau sowie das Bauen im Bestand und Denkmal. Wir haben mit Björn Blindt gesprochen, was Architektur für ihn bedeutet, was ihn an der Herausforderung reizt, im Team archis zu sein und wieso Architektur ohne Zeichnen für ihn nicht denkbar ist.

INTERVIEW

Björn, der Schritt, dein Büro mit archis zu verbinden, war keine leichte Entscheidung. Blickt man auf deine Vita, scheint sie jedoch ein ganz logischer Schritt. Wie kam es dazu, BPLUS mit archis zu verbinden?

In der Tat. BPLUS habe ich 2008 gegründet und hatte schon davor direkt nach meinem Architekturstudium rasch den Schritt in die Freiberuflichkeit gewagt. Nach zwei Jahren AiP war die Bürogründung beschlossen. In dieser Zeit war es zunächst noch notwendig, ein finanzielles „Grundrauschen“ durch Kooperationen und Mitarbeiten bei anderen Architekten und Büros zu haben, aber mit jedem eigenen Projekt und jedem Jahr Berufserfahrung wuchs auch der Wunsch nach eigenen und größeren Projekten, den ich glücklicherweise ausleben konnte. Rasch war mir aber auch klar, aus der Arbeitserfahrung für und in anderen Büros, dass ein Einzel-Büro, also ein allein geführtes Büro als „Einzelkämpfer“ dafür nicht zielführend sein würde, sondern dass ich eine Partnerschaft suchen würde. Es gab viele Gespräche, verschiedene Versuche mit Kollegen in Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen und zum Schluss in einer Bürogemeinschaft, 2021 noch einmal den Schritt in ein allein geführtes Büro und der Hoffnung, dank Mitarbeiterstruktur und dem Potenzial der Projekte einen Partner zu finden, um irgendwann Architektur in einer realen Partnerschaft ausüben zu können.

Die Gelegenheit kam dann schneller als gedacht ...

Das Irgendwann kam schneller als gedacht und geplant! Ein gemeinsamer Kontakt hat mich und Bastian und dann Joachim zusammengeführt. Im ersten Schritt überzeugte das Zwischenmenschliche zwischen Bastian und mir. Selten hat man in unserem Alter so viele Schnittstellen in der Arbeit, in der Arbeitseinstellung und den Zielen und Vorhaben – und das auf einer soliden, Familien verbundenen Basis. Wir sind beide verheiratet, haben zwei Kinder, leben in Karlsruhe. Uns verbindet ein Grundvertrauen in die Zukunft. Bewusst haben wir uns Zeit genommen, uns besser kennenzulernen und Arbeitsziele zu formulieren, bis wir nun den Schritt gewagt haben, gemeinsam zu arbeiten. Hinzu kam Joachim, mit noch mehr Lebens- und Berufserfahrung, aber mit denselben Grundeinstellungen zur Arbeit und Familie, der unser Trio vervollständigt. Es war klar, dass auch hier durch eine Zusammenarbeit alles nur noch besser werden kann.

Deiner Entscheidung für die Architektur ging eine Ausbildung und Tätigkeit als Bauzeichner voraus. Wie kam es dazu, diese auszubauen?

Nach dem Realschulabschluss war es mir zunächst wichtig, ein solides Fundament durch eine Ausbildung zu haben. Drei Jahre später und nach der abgeschlossenen Lehre als Bauzeichner im Tief-, Straßen- und Landschaftsbau wollte ich eigentlich Bauingenieurwesen studieren, bekam jedoch durch meinen Ausbildungsbetrieb erste Einblicke in diesen Bereich. Mir wurde klar, dass dieser Weg zu theoretisch und zu un kreativ für mich sein würde. Meine Grundlage als Bauzeichner und mein Wissensdrang machten es klar: Architektur soll es werden!

Was hast du mitgenommen aus der Ausbildung? Welche Vorteile bieten die bauzeichnerischen Grundlagen für einen Architekten?

Ein riesiger Vorteil war und ist, dass der Grundstock der Plandarstellung und zeichnerischen Umsetzung durch die Bauzeichner-Ausbildung vieles vereinfacht hat. Diesen Schritt würde ich immer wieder machen! Das Werkzeug zur Architektur ist das Zeichnen – und das sollte von Grund auf gelernt und gelehrt sein. Man zeichnet skizzenhaft im Entwurf, in der Konzeption, um seine Idee auf Papier zu bringen. Aus der Skizze entsteht ein Plan, aus dem eindeutig hervorgeht, was geplant und gebaut werden soll, mit eindeutigen Vorgaben für alle, die an einem Projekt beteiligt sind; von der Bauherr:in/Kund:in über die Behörden bis hin zu den Ingenieur:innen und ausführenden Firmen. Dies gelingt nur über das Zeichnen, das Werkzeug.

Heute „zeichnet“ man auch und vor allem mit CAD, ein weiteres Steckenpferd von dir ...

CAD-Zeichnen ist ebenfalls ein Werkzeug der Architektur, das man beherrschen muss, um seine Arbeit auszuführen. Werkzeuge entwickeln sich weiter, so auch das Zeichnen, und das ist gut so. Aber das Grundverständnis davon ist dasselbe. Es muss eindeutig sein und beherrscht werden.

Die nächsten Schritte, die schon vor der Tür stehen, sind die BIM-Prozesse. Es geht von der zweidimensionalen in die dreidimensionale Darstellung. Aber auch hier gilt – es muss klar sein, was und wie gezeichnet werden muss.

Zurück zu archis. Wie überführt man ein kleines Büro in ein großes?

Die Arbeit in einem „kleinen“ Büro mit weniger Mitarbeiter:innen ist am Ende nichts anders als in einem großen Büro. Es kommt immer auf die Struktur im Unternehmen an. Diese muss vorhanden sein und ist der Grundstock für alles.

In meiner Struktur war ich das „Mädchen“ für alles, ich war zuständig für Akquise, das Erstellen von Angeboten und für die eigentliche Arbeit am Architekturprojekt, ich habe Mitarbeiter:innen gesucht, betreut und geschult, ich war das Personalmanagement, die Lohnstelle, die Rechnungsstelle und das Controlling in Personalunion. Das geht bis zu einer bestimmten Größe an Mitarbeiter:innen und Projekten, ist aber irgendwann nicht mehr machbar. Diese Jahre haben aber auch gezeigt, dass ich die Aufgaben und Schwierigkeiten verstanden und ein klares Bild davon habe, was in einem Architekturbüro getan werden muss, welche Strukturen es geben muss, damit ein Unternehmen wirtschaftlich ist und bleibt.

Welche Strukturen sind das? Was ist das Geheimnis eines gelingenden Büros?

Das Wichtigste, egal ob in einem großen oder kleinen Büro, sind funktionierende Strukturen und Prozesse, die abgestimmt sind auf die Menschen und die Projekte in einem Unternehmen. Das kann nur mit einer klaren, konstruktiven und sachlichen Kommunikation funktionieren – im Team, mit dem Auftraggeber:innen und Auftragnehmer:innen, im Projekt.

Von Anfang an müssen Leistungsbild und Prozesse klar abgebildet und kommuniziert sein, passend auf das jeweilige Projekt, passend zu den eigenen Mitarbeiter:innen. Nur so kann wirtschaftlich, produktiv und zufriedenstellend gearbeitet werden, denn letztendlich sind wir Dienstleister:innen, die eine Dienstleistung erbringen.

Was bietet ein großes Büro wie archis dir und deinen Mitarbeiter:innen?

Durch ein großes Büro, eine große Struktur hat man größeres Potenzial in Kapazität, Kompetenz und Wissen und kann dadurch differenziertere Aufgabenbilder bespielen. Es gibt zudem mehr Spielraum, Kompetenzen und Kapazitäten zu bündeln, um kurzfristige „Deltas“ oder „Peaks“ aufzufangen. Aus unserer Struktur bringen wir noch mehr Leistungsbilder im Bereich Bauen im Bestand, Denkmal, Eigentumswohnungsbau (Einfamilien-Villensbau), Medizin, Freizeit und Sport mit viel Liebe zum Detail mit – und das in einem zusammengewachsenen, aufeinander abgestimmten und zusammenhaltenden Team.

Sport- und Freizeitbau, aber auch Medizin, das sind sehr spezielle Bereiche des Bauens.

Als Architekt wird man auch durch Zufälle, durch Auftraggeber und Interessen ein Stück weit zum Spezialisten. Diese Bereiche begleiten mich persönlich auch schon immer. Sport ist mir schon immer sehr wichtig und ein perfekter Ausgleich für mich. Generell steigt Sport und Freizeit in der gesellschaftlichen Priorität stetig, umso wichtiger ist der Umgang damit.

Ähnlich steht es mit der Medizin. Der Anspruch, die Medizin mit architektonischer Qualität zu versehen, ist jedoch noch nicht so lange bewusstes Thema und daher umso wichtiger. Wir müssen und können Räume schaffen, die der Medizin, der Heilung gut tun. Denn wann nimmt man Medizin in Anspruch, wann geht man zum Arzt oder ins Krankenhaus? Zu einem Zeitpunkt, an dem man sich nicht gut fühlt. Umso wichtiger ist in so einer Situation die Umgebung. Funktionierende Räume, die keine schlechten Gefühle verstärken – hier sind Anspruch und Wirklichkeit leider oft noch weit voneinander entfernt. Umso wichtiger ist das Engagement in dieser Richtung.

Alles ist im stetigen Wandel... das macht die Architektur so interessant.

Zu guter Letzt – Willkommen im Team archis! Welche Wünsche und Ziele hast du für unsere Zukunft?

Langfristige regionale Projekte mit herausragender Architektur mit hohem Qualitätsanspruch, die positive gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ... Darüber hinaus und im nächsten Schritt überregionale Pilotprojekte, das sind Ziele, die wir erreichen können. Und dies alles und vor allem aus einer soliden, gesunden und agilen Unternehmensstruktur heraus, die auf Unwägbarkeiten und Veränderung in Wirtschaft und Gesellschaft reagieren kann – in einer familiären Unternehmenskultur, die das Team begeistert, motiviert und mitnimmt.